

4. Ich selbst trete der Ansicht derer bei, die der Meinung sind, die Stämme Germaniens seien dadurch, daß sie nicht durch Ehen mit anderen Völkerschaften fremdes Blut in sich aufnahmen, zu einem selbständigen, reinen und nur sich selbst ähnlichen Volke geworden. Deshalb ist auch die Körperbeschaffenheit trotz der ungeheuren Menschenmenge dieselbe bei allen: trotzige blaue Augen, röthliches Haar, große Leiber, doch nur zu raschem Angriff kräftig. Gegen Anstrengung und Arbeit zeigen sie nicht die gleiche Ausdauer und am wenigsten, wenn es gilt, Durst und Hitze zu ertragen. An Kälte und Hunger haben Klima und Boden sie gewöhnt.

5. Das Land, obwohl es ziemliche Abwechslung darbietet, ist im ganzen doch von rauhen Wäldern oder schmutzigen Sümpfen bedeckt; der Rasse ist es mehr nach Gallien, den Winden mehr nach Noricum und Pannonien¹⁾ hin ausgekehrt. Für Getreidesaat ist es ergiebig; doch Obstbäume trägt es nicht. Vieh bringt es viel hervor; doch ist dieses meistens unansehnlich. Nicht einmal das Rindvieh behauptet seine stattliche Gestalt und den Schmuck der Stirne; nur die Zahl freut sie; das ist ihr einziger, liebster Schatz. Ob Silber und Gold Huld oder Zorn der Götter ihnen versagt hat, weiß ich nicht. Doch möchte ich nicht behaupten, daß keine Gebirgsader Germaniens Silber oder Gold hervorbrächte; denn wer hat danach gesucht? Besitz und Gebrauch wirkt auf sie nicht wie sonst. Man kann bei ihnen silberne Gefäße, die ihre Gesandten und Fürsten als Geschenke erhielten, neben irdenem Geschirz zu gleich niedrigem Dienste bestimmt sehen, obwohl die Grenzstämme wegen des Handelsverkehrs Gold und Silber zu schätzen wissen und einige von unseren Geldstempeln anerkennen und darunter wählen. Die Bimnenwölfer treiben nach einfacher, alter Art Tauschhandel. Das Geld gefällt ihnen, wenn es alt und lange bekannt ist: Denare mit zackigem Rande oder mit dem Bigastempel²⁾. Auch gehen sie mehr auf Silber als auf Gold aus: keineswegs aus besonderer Vorliebe, sondern weil die größere Zahl der Silbermünzen ihnen zum Gebrauch bequemer ist, da sie gewöhnliche und billige Waren einhandeln.

6. Selbst Eisen haben sie nicht im Überfluß, wie aus der Art ihrer Waffen zu schließen ist. Wenige brauchen Schwert oder größere Lanzen; Speere oder, wie sie sie nennen, Frameen führen sie, mit einer schmalen und kurzen Eisenspitze, so scharf jedoch und zum Gebrauch so handlich, daß sie mit derselben Waffe, je nachdem es die Umstände erfordern, aus der Nähe sowohl wie aus der Ferne kämpfen. Der Reitersmann begnügt sich mit Schild und Framea; die Fußkämpfer entsenden auch Wurfgeschosse, jeder mehr als eines, und schleudern sie unglaublich weit, nackt oder in einem leichten Mantel. Praherischen Schmud kennen sie nicht; nur die Schilder bemalen sie mit den gewähltesten Farben. Wenige haben Panzer, kaum einer oder der andere eine Fiedelhaube oder einen Helm. Die Pferde sind nicht durch Gestalt, nicht durch Schnelligkeit ausgezeichnet. Ja, nicht einmal zum Volkenmachen, wie es bei uns Sitte ist, werden sie geschult; sie lassen sie geradeaus oder in ununterbrochener Schwenkung rechts herum gehen, in einem so fest geschlossenen Kreise, daß keiner der letzte ist. Im allgemeinen zu

¹⁾ Noricum und Pannonien waren römische Provinzen südlich von der Donau und östlich vom Inn.

²⁾ Der Denar (70 Pf.) war die Hauptsilbermünze der Römer; seit etwa 100 v. Chr. wurden in größerer Menge Stücke mit gezacktem Rande ausgeprägt. Auf der Rückseite zeigten manche Prägungen das Bild einer Göttin auf einem Zweigepfann oder einer biga.